

^{M. G.}
Trauer=Klage

Von

Dem Grabe

**Des Wohl=Shrenbesten / Nahmhafften
 und Wohlweisen**

W E R K V

Johann Serneken /

S. S. Altstädtis. Gerichts wohl=verdienten

A S S E S S O R I S

Aus schuldigsten Respect

Gegen die Hoch=Betrühte

Abgeleget

Von

G. P. Schulz / D. und P. P. O.

T S O R A /

Gedruckt bey Joh. Nicolai / E. HochEdl. u. Hochw. Rathes u. des Gymnal. Buchd.

[1722]



I.
In unverhoffter Fall erschüttert Geist und
Glieder/ (Geschrey:
Und setzt uns auffer uns mit einem Angst-
Die Krafft entfällt zugleich: der Muth sinckt
ganz darnieder:

Suleht, besieht man erst/was umbgefallen sey.

II.
So spielt Fatalität in allem was passiret/
Wenn sie uns unvermerckt mit Schaden überfällt/
Und den so frechen Geist zur Selbst-Erkentniß führet/
Daß unsre Sicherheit auff schlechtem Grund gestellt.

III.
Vornehmlich spühret mans bey hohen Todes-Fällen/
Wenn Knall und Fall zugleich die Sterblichkeit erschreckt/
Und sich das Leben muß im Reich des Todes stellen/
Da Finsterniß und Sarg die Pracht der Erden deckt.

IV.
Zwen Jahre sind kaum weg/ da man die Botschaft hörte:
Herr N O B B E ist schon tod/der Schlag hat ihn gerührt!
Bewiß ein harter Fall! der Angst und Furcht vermehrte/
Weil Stadt und Freundschaft hat des Todes Frucht ver-
spührt.

V.
Der Schwieger-Sohn folgt jetzt nach ein sehr kurzes
Kranken/

Und setzt die S E N N E R E in einen Trauer-Stand/
Ein Sturm erhebet sich/ das Schifflein der Gedanken
Irrt auff das Kummer-Meer/ und sucht vergebens Land.

VI.
Ein Mann von Redlichkeit und wohlgelobten Leben/
Ein Glied des Schöppenstuhls in unser alten Stadt/
Muß

Muß sich ganz unverhofft dem Tode übergeben /
Was Wunder / daß sein Fall sehr viel beweget hat.

VII.

Er trifft zu allererst Die ehlich Ihn geliebte /
Und überschüttet Sie mit einen Thränen-Guß /
Sie klagt; die Kinder auch; der Geist ist sehr betrübet /
Weil Sie den Witwen-Stand besorglich leyden muß.

VIII.

Der RATH wird auch gerührt; weil unaefärbte Liebe
Durch eines Bruders Tod ihr hohes Mitglied kränckt.
Wer kennet nicht die Macht und innerliche Triebe /
Die Blut von einem Blut zum Schmerck und grähmen
lenckt.

IX.

Die Schwestern gehn bethrünt und denken an die Stun-
den;

So Sie bey Herzens-Lust mit Ihm wohl zugebracht,
Es war durch Einigkeit das Bluts-Band fest gebunden /
Nunmehr hats der Tod mit Schmercken loß gemacht.

X.

Die Brüder sind bestürzt / und fühlen grosse Schmercken /
Ihr wahrer Jonathan / Ihr ander Ich ist hin !
Ich schreibe mit Bedacht: daß solcher Brüder Herzen
Nicht viel zu finden sind / darinn ein solcher Sinn.

XI.

Die Freunde stimmen ein: Es zeigt Ihr stilles Gräh-
men /

Das wenig Laili auff dieser Erden seyn /
In denen Lieb und Treu den Sitz und Wohnung nehmen /
Denn wahre Freundschaft zieht anitz die Seegel ein.

XII. Jes

XII.

Jedoch/ was schreibt mein Ziel? Ich soll das Klagen stillen/
Und klage so/ wie Sie! allein ich irre nicht;
Wenn der Scholarche weint/ so ist nach Pflicht und Willen
Ein Thränen-Maasz vor mich auch mäszig zugericht.

XIII.

Inzwischen muß der Graam nicht völlig triumphiren /
Wir wissen/ daß der Tod ein Gang zum Leben ist /
Und Wohlverhalten kan zum Ehren-Tempel führen /
Wo Ruhm und Seeligkeit die Auserwehltten küßt.

XIV.

Hat Rom in diesem May dem öffentlichen Glücke
Ein Danc-Fest angestellt; So hofft das Gottes Rath
Auch EURE Wohlergehn in einem Gnaden-Blicke
Gut zu versorgen weiß. Auff Hoffen folgt die That.

XV.

Ein Balsam Villeads wird EURE Wunden hehlen:
Gott wird der beste Arzt / Trost und Erhalter seyn;
Drum hemmt der Thränen-Sauff. Ich schlüsse meine Zeilen:
Gott stilltet mit der Zeit die allergrößte Pein.

